

Wildbader Chronik

Amtsblatt

für die Stadt Wildbad.

Erscheint **Dienstag, Donnerstag und Samstag**
Bestellpreis vierteljährlich 1 Mk. 10 Pfg. Bei allen württembergischen Postanstalten und Boten im Orts- und Nachbortortverkehr vierteljährlich 1 Mk. 15 Pfg.; außerhalb desselben 1 Mk. 20 Pfg.; hiezu 15 Pfg. Bestellgeld.



Anzeiger

für Wildbad u. Umgebung.

Die Einrückungsgebühr

beträgt für die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 8 Pfg., auswärts 10 Pfg., Reklamezeile 20 Pfg. Anzeigen müssen den Tag zuvor aufgegeben werden; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Hierzu: **Illustriertes Sonntagsblatt** und während der Saison: **Ämtliche Fremdenliste.**

Nr. 29

Donnerstag, den 7. März 1912

48. Jahrgang.

Rundschau.

Stuttgart, 6. März. Die Evangel. Landes-synode wird ihre Sitzungen voraussichtlich am Dienstag den 12. März wieder aufnehmen, da die Kommissionen die ihnen zugewiesenen Arbeiten bis dahin erledigt haben werden.

Stuttgart, 5. März. Der gestern hier abgehaltene Vertretertag der württembergischen Jungliberalen hat eine Resolution angenommen, die die programmativen Ausführungen der Abgg. Wasser-mann, Jund und Paasche im Reichstage uneingeschränkt billigt und der Zuversicht Ausdruck gibt, daß die ganze Reichstagsfraktion mit allem Nachdruck auf die Verwirklichung der in den Reden der drei Abgeordneten aufgestellten, von echt liberalem und sozialem Geist durchdrungenen Forderungen hinarbeitet. Ebenso wird der Erwartung Ausdruck gegeben, daß die Reichstagsfraktion die dringenden Forderungen für unsere Wehrmacht bewilligt und für die notwendige Deckung durch die Erbschaftsteuer eintritt.

Stuttgart, 6. März. In Zuffenhausen wurde bei den Angehörigen der Verbrecher Nau und Piltmann eine weitere Haussuchung vorgenommen, wobei wieder 1650 Francs aufgefunden worden sind. Bei den ersten Haussuchungen fielen der Polizei 900 Francs in die Hände, so daß von dem geraubten Gelde 2250 Francs wieder beigebracht sind. Bei der Verhaftung in Genua waren die Verbrecher im Besitz von einigen hundert Franken. Ueber den Verbleib des Nestes der in der Schweiz gestohlenen 5000 bis 6000 Francs hat man noch keine Anhaltspunkte; man nimmt an, daß die Verbrecher auch in der Schweiz gewisse Summen versteckt haben.

Stuttgart, 6. März. Das Geschäft der in Liquidation befindlichen Hofmöbelfabrik von Epple und Ege in Stuttgart und Kirchheim u. T. ist von dem bisherigen Teilhaber Wilhelm Schildknecht auf alleinige Rechnung übernommen worden und wird von ihm weitergeführt werden.

Ludwigsburg, 6. März. Das Dragonerregiment Königin Olga (1. würt.) Nr. 26, das seit 1852 ständig hier garnisoniert ist, kann am 17. Nov. 1913 die Feier seines 100jährigen Bestehens begehen.

Freudenstadt, 6. März. Der 44 Jahre alte Fahrknecht Bernhard Luz ist am Samstag morgen im Bezirkskrankenhaus seinen Verletzungen erlegen, die ihm von einem ausschlagenden Pferd beigebracht worden waren. — Nach langem qual-

vollem Leiden ist heute früh der 47 Jahre alte verheiratete Maurer Karl Hornberger von Klosterreichenbach, der kürzlich im Steinbruch durch einen herabfallenden Stein schwer verletzt wurde und dem deshalb der rechte Fuß abgenommen werden mußte, gestorben.

Magold, 4. März. In Bernegg hat sich eine Bauersfrau, die schon seit Monaten gemütskrank und für kurze Zeit allein zu Hause war, erhängt.

Weilderstadt, 5. März. Die Witwe eines unlängst verstorbenen Fabrikarbeiters namens Ziegerer, die mit ihren 8 Kindern jetzt allein in der Welt dastand, hat sich aus Schwermut in der Bärm ertränkt.

Dürrenz-Mühlacker, 5. März. Dank der strengen Durchführung der seuchenpolizeilichen Maßnahmen scheint eine weitere Ausbreitung der Pocken nunmehr verhütet zu sein. Seit 14 Tagen ist keine Neuerkrankung mehr eingetreten. Es sind im ganzen 10 Fälle gewesen. Die noch im Krankenhaus Untergebrachten befinden sich auf dem Weg der Genesung. Die Beunruhigung in der Bevölkerung ist geschwunden.

Schnaitheim a. Br., 6. März. Ein 16-jähriger Bursche trug in der Tasche eine geladene Pistole. Sie entlud sich, die Kugel drang ihm in den Leib und verletzte ihn schwer.

Rot a. R., 6. März. Die Ehefrau des Schreinermeisters Metzger wurde durch einen Schuß tödlich getroffen. Sie stand am Fenster ihrer Küche, als ihres Nachbarn Sohn Christian Kiefer von seinem Hause drei Schüsse zu Ehren einer vorübergehenden Lausgesellschaft abfeuerte. Eine Kugel drang durch das 40—50 Meter entfernte Küchenfenster und traf die Frau Metzger in die Brust. Ihr Zustand ist zwar nicht hoffnungslos, aber bedenklich, da die Kugel die Lunge durchschlugen und Kleidungsstücke mit in die Wunde gerissen hat.

Heilbronn, 5. März. Zwei junge Kaufleute erkrankten am Sonntag nach dem Mittagessen in einem hiesigen Hotel. Sie wurden ins Spital gebracht und nun ist der eine davon, ein 19 Jahre alter Kaufmann, der einzige Sohn seiner in Stuttgart lebenden Eltern, gestorben. Der andere, ein 22 Jahre alter Kaufmann, ist schwer erkrankt und liegt noch im Spital. Der Todesfall soll auf Genuß von verdorbenen Konserven, vermutlich Aprikosen, zurückzuführen sein, die die jungen Leute zum Nachtisch gegessen hatten. Beide waren bei B. G. Knorr beschäftigt.

Gmünd, 6. März. Der 24-jährige Sohn der Witwe Appenzeller, die nach einem kurzen Streit

mit diesem einen Schlaganfall erlitten hat und auf der Stelle tot war, ist in Untersuchungshaft genommen worden.

Lauchheim, 6. März. Nach vorausgegangenem Wortwechsel, der in Tätlichkeiten ausartete, wurde der 24 Jahre alte Bierbrauer Jakob Ebert durch einen Stich ins Herz getötet.

Pforzheim, 6. März. Der hiesige Bankdirektor Otto Kagenberger fuhr in Gutingen mit seinem Automobil an eine Telegraphenstange. Durch den Anprall wurde er so gegen die Schutzscheibe des Autos geschleudert, daß er sich am Kopfe schwer verletzte. Er mußte sich ins Krankenhaus begeben. Auch das Auto ist schwer beschädigt. Der Chauffeur blieb unverletzt.

Karlsruhe, 6. März. Die Großherzogin Luise von Baden, bekanntlich die Tochter Kaiser Wilhelms I., wäre am letzten Sonntag beinahe das Opfer eines Straßenunfalls geworden. Ihre Hofequipage stieß mit einem Personenautomobil an einer Straßenbiegung heftig zusammen. Die Deichsel der Equipage wurde zerbrochen und ein Pferd stürzte zu Boden. Das Automobil wurde sehr stark beschädigt. Die Großherzogin selbst blieb unverletzt und kehrte zu Fuß ins Schloß zurück.

Berlin, 6. März. Die Wahlprüfungskommission des Reichstags hat die Wahl des Abg. Becker Bingen-Alzey beanstandet und Erhebung von Beweisen angeordnet.

— Die Budgetkommission des Reichstags behandelte gestern beim Kapitel Reichsgesundheitsamt sehr eingehend die Frage der Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche und setzte eine große Prämie aus für den Entdecker des Seuchenerregers und des Heilmittels. Die Erklärungen des Reichsgesundheitsamts lauten nicht gerade aussichtsvoll. Die Auffindung des Erregers wird vom Reichsgesundheitsamt nicht als die zur Zeit wichtigste Aufgabe betrachtet, vielmehr die Gewinnung von brauchbaren praktischen Mitteln. Ein Serum scheint gefunden zu sein, aber es ist wegen des hohen Preises nicht geeignet für ausgiebige Verwendung; wesentlich wäre es, das Gift der Maul- und Klauenseuche künstlich zu züchten, damit ein billigeres Serum gewonnen werden kann. Es sollen nun sämtliche vorhandenen Mittel erprobt werden. Aus der Kommission wurde unter Bezugnahme darauf, daß Geheimrat Löffler im Auftrag der preuß. Regierung mit der Erforschung der Seuche beauftragt sei, beanstandet, daß eine wissenschaftliche Richtung bevorzugt und andere

Aus Eifersucht.

Roman von Max Hoffmann.

18)

(Nachdr. verb.)

„Sollte sich das auf Frau von Marleben beziehen?“ fragte Polizeikommissar von Weide.

„Das kann ich nicht so bestimmt sagen, aber ich dachte mir's so. Er kann es auch nur ganz im allgemeinen gemeint haben, er hat dann gleich das Gespräch mit mir abgebrochen.“

Herr von Bardekow hatte während der Zeit die Briefschaften sorgsam durchgesehen und hielt jetzt eine Photographie in der Hand.

„Kennen Sie diese Dame?“ fragte er.

Die Wirtschafterin sah das Bild prüfend an und rief dann erstaunt: „Aber das ist ja die Frau Regierungsrat, wie sie früher ausgesehen haben muß! Sehen Sie, gerade so gingen die Damen vor ungefähr fünf Jahren gekleidet, mit diesen glockenförmigen Ärmeln und dem hohen Kragen um den Hals. Das habe ich gar nicht gewußt, daß er eine Photographie der Frau von Marleben hat!“

„Sind Sie ganz sicher, daß es ihre Photographie ist?“

„Todsicher! Wer dieses Gesicht nur einmal gesehen hat, konnte es so leicht nicht wieder vergessen, und das hier ist genau dasselbe.“

„Es ist wahr“, sagte Weide. „Auch ich erkenne die Ähnlichkeit, trotzdem ich nur die Tote gesehen habe.“

„Es muß schon längere Zeit in seinem Besitz gewesen sein“, stellte Herr von Bardekow fest. „Es lag hier zwischen Schriftstücken älteren Datums.“

Er steckte das Bild zu sich, auch das Besteck wurde mit Beschlag belegt. Dann wurde der Kriminalschutzmann zur Bewachung des Hauses und sofortigen Meldung für den Fall der Rückkehr des Doktors zurückgelassen.

Die beiden anderen Herren baten telephonisch ihre Behörden um ein größeres Aufgebot zur Suche nach dem Verschwundenen und begaben sich selbst sogleich ans Werk, ihn ausfindig zu machen und festzunehmen. Einige Berichterstatter, die in der Nähe herumspürten und die Kriminalkommissare mit Fragen bestürmen wollten, wurden kurz damit

abgefertigt, daß man dem Verbrecher auf der Spur zu sein glaube. Einer aber hatte die Polizeibeamten bereits vorher in die Wohnung des Arztes gehen sehen, und seine Zeitung brachte schon am Abend die sensationelle Nachricht, daß als der mutmaßliche Mörder der Frau v. Marleben der praktische Arzt Dr. Waldow anzusehen sei.

4. Kapitel.

Doktor Waldow hatte sich nach einer schrecklichen Nacht, in der ihn wirre Träume gequält hatten und abwechselnd Fieberglut und Frost seinen Körper durchschauerte, am demselben Morgen mit einem dumpfen Gefühl im Kopf erhoben. In der Hoffnung, daß es vorübergehen werde, nahm er in dem kleinen Badezimmer neben der Küche eine kalte Dusche, rief sich tüchtig ab und war auch beim Frühstückstisch wieder in etwas behaglicherer Stimmung, als er die Zeitung zu lesen begann. Dabei besiel ihn plötzlich ein so heftiges Zittern, daß er sich eine Weile in dem Sofa, auf dem er saß, zurücklehnen mußte. Er hatte den Polizeibericht und die Nummernangabe der Scheine gelesen.

nicht vertreten seien. Auf die Anregung, daß das Reich die jüngeren wissenschaftlichen Kräfte unterstützen solle, bemerkte der Staatssekretär, sobald er irgend ein Ziel sehen könne, sei er gern bereit, diesen Wünschen zu entsprechen, aber zurzeit sei die Sache so ungeklärt, daß es ganz zwecklos wäre, größere Mittel hierfür zur Verfügung zu stellen.

Berlin, 6. März. In der Budgetkommission des Reichstags wurde die Summe von 4 Mill. Mark zur Herstellung von Kleinwohnungen für staatliche Arbeiter genehmigt. Staatssekretär Delbrück erklärte, diese Summe werde nun alle Jahre angefordert werden.

Der Reichstag feierte gestern und vorgestern die Beratung des Etats des Reichsamts des Innern fort. Staatssekretär Delbrück glaubte dabei konstatieren zu können, daß Deutschland sich nach wie vor in einer langsamen, aber stetigen Aufwärtsbewegung auf fast allen Gebieten des Wirtschaftslebens befinde. Insbesondere sei auch die deutsche Bank- und Handelswelt über die Schwierigkeiten der auswärtigen Politik im verflossenen Jahre glücklich hinweggekommen.

— Im Jahre 1912 findet eine große Festungs-Generalstabsreise beim 13. (Königl. württ.) und beim 18. Armeekorps statt. Eine kleine Festungs-Generalstabsreise wird ferner beim 6. Armeekorps im Anschluß an die Korpsgeneralstabsreise gehalten.

Berlin, 5. März. Heute nachmittag gegen 2 Uhr ging über Berlin ein Gewitter nieder.

Flugplatz Johannistal, 5. März. Gestern abend stieg das Parsevalluftschiff IV zu einer Reklamefahrt über Berlin auf und landete um 9 Uhr wieder auf dem Flugplatz Johannistal. Das Luftschiff wurde nun nach der Halle verbracht. Als es kurz vor der Halle war, wurde es plötzlich von einer Windboe erfaßt und fortgetrieben. Der Ballonmeister Nobbes ließ das Schleppseil nicht los und wurde mitgeschleift. Der Ballon landete unbeschädigt in der Nähe der Biesdorfer Ballonhalle. Der am Schleppseil hängende Nobbes, dem infolge der Schleppfahrt des Luftschiffes durch den Biesdorfer Wald kurz vor der Landung die Kleider vollständig vom Leibe gerissen waren, war bereits tot.

Essen (Ruhr), 6. März. Das Schwurgericht verurteilte 13 Personen, die mit nachgeahmten 100-Markscheinen, sog. Blüten, große Schwindereien verübt haben, zu Gefängnisstrafen von 4 Monaten bis 2½ Jahren. Zwei Angeklagte wurden freigesprochen.

Danzig, 6. März. Ein dem Arbeiterstand angehöriger Mann, welcher eine verbotene Stelle des Glacis der Festung betrat und dann bei seiner Arretierung den Posten tödlich angriff, ihn zu Fall brachte und dann entfliehen wollte, ist von dem Posten durch einen Schuß in den Kopf getötet worden.

Mainz, 6. März. Im ersten Bataillon des Infanterieregiments Nummer 88 sind in einigen Kompagnien 83 Soldaten unter Vergiftungserscheinungen ungesährlich erkrankt, die auf den Genuß von verdorbenem Kahljau zurückzuführen sein sollen.

Zittau, 6. März. Montag nacht 2 Uhr wurden in dem benachbarten Waltersdorf die Frau des Arbeiters Gittler und deren 18jährige Tochter in ihrer Wohnung erschossen aufgefunden. Es liegt Doppelmord vor. Der Mörder, ein 19jähriger Arbeiter namens Kraf, wurde auf der Großschönauer Flur tot aufgefunden. Er hatte sich selbst erschossen. Zwischen ihm und dem Mädchen muß vor der Tat ein heftiger Kampf stattgefunden haben.

Rudolstadt, 5. März. Der bekanntlich in seiner Mehrheit aus Sozialdemokraten bestehende Landtag des Fürstentums Schwarzburg-Rudolstadt

lehnte gestern einen Regierungsantrag betreffend Abänderung des Wahlgesetzes ab. Hierauf löste der Staatsminister den Landtag auf.

St. Gallen, 6. März. Bei einem Brande in Lachen sind 3 Kinder im Alter von 2—6 Jahren umgekommen. Sie wurden von den Eltern, die fortgegangen waren, in der Wohnung eingeschlossen.

Genf, 5. März. Das Programm für den Besuch Kaiser Wilhelms ist jetzt nach der Rückkehr des Gesandten v. Bülow festgesetzt worden. Die Ankunft des Kaisers in der Schweiz erfolgt am 3. Sept. An den beiden ersten Tagen gilt der Besuch den Manövern des 3. Armeekorps in der Ostschweiz. Der Kaiser übernachtet in Zürich. Darauf besucht er Bern. Dort veranstaltet der Bundesrat ein Bankett im „Berner Hof“ für den Kaiser und sein Gefolge. Der Kaiser begibt sich von dort aus nach Interlaken, wo ein Ausflug in das Oberland erfolgt. Die Abreise ist auf 7. September festgesetzt.

Innsbruck, 5. März. Bei Ahwang verschüttete, kurz nachdem ein Schnellzug vorübergefahren war, ein Felssturz beide Gleise. Nach dreistündigen Sprengungen war ein Gleis wieder freigelegt. Große Zugverspätungen sind eingetreten.

Zwischen Oesterreich und Ungarn besteht wieder einmal ein ernster Konflikt, der leicht zum Rücktritt des Gesamtministeriums führen kann. Das ungarische Parlament hat nämlich eine Resolution zum Wehrgesetz beschlossen, die nach österreichischer Auffassung der Politik des magyarisch-nationalen Widerstandes auf militärischem Gebiet eine starke Waffe schaffen soll. Die Einberufung der Reserve soll, so sagt die magyarische Resolution, nicht stattfinden können, wenn das Rekrutengesetz nicht unterbreitet werde. Der österr. Kaiser soll ferner das Recht, das er jetzt besitzt, nicht ausüben können, „wenn das Abgeordnetenhaus die Vorlage nicht aus eigenem Fehler, sondern aus andern Gründen nicht verhandeln könnte.“ Diese Bestimmung ist außerordentlich dehnbar und enthält ebenso viele Zweideutigkeiten als Worte. Keine Monarchie, die mitten in den Schwierigkeiten der europ. Politik steht und drei, ja sogar in gewissem Sinne vier militärische Großmächte zu Nachbarn hat, kann ihre Armee auf solche schiefe und windige Grundlagen stellen. Es ist kein Zweifel, daß sowohl der Kaiser wie seine maßgebenden Berater in diesem Punkt keinen Spaß verstehen und Ungarn den schärfsten Widerstand leisten. — Heute Donnerstag soll der Ministerpräsident Khuen-Hedervary die Demission des gesamten Kabinetts anbieten, falls der Kaiser den Standpunkt der ungarischen Regierung in der Wehrvorlage nicht akzeptiere.

Brüx, 6. März. Die Union der Bergarbeiter Oesterreichs hat den Betriebsleitungen aller Braunkohlenschächte in den Bergamtsbezirken Brüx, Komotau und Teplitz folgende Forderungen überreicht: 25 Prozent Erhöhung der Akkordlöhne für Hauer, wobei jeder Hauer mindestens 4½ Kronen in der Schicht verdienen muß; 25prozentige Erhöhung der Schichtlöhne und Akkordbedinge aller übrigen Kohlenarbeiter und Tagelöhner. Die Beantwortung wird bis zum 14. März erwartet.

Die sattem bekannte „France militaire“, die gelesenste militärische Zeitschrift Frankreichs, die auch Beziehungen zum Kriegsministerium in Paris unterhält, leistete sich vor einigen Tagen wieder einmal einen Artikel, der in Deutschland zum allermindesten Beachtung verdient. Unter der Ueberschrift: „Wie muß die auswärtige Politik Frankreichs geleitet werden?“ verlangt sie einfach das Zerreißen des Frankfurter Friedensvertrags; sie fordert, daß die in Elsaß-Lothringen gewählten Reichstagsabgeordneten nicht nach Berlin, sondern

nach Paris gehen, da die Würde und das Ansehen Frankreichs dies verlangen. Die deutschen Drohungen belasteten nicht nur England und Frankreich, sondern auch Rußland, und deshalb müßte man diesen Drohungen als beste Lösung des deutschen Problems durch Waffengewalt ein Ende machen. Frankreich richte alle seine Bestrebungen auf die Vorbereitungen eines Kriegs, welcher ihm Genugtuung für das erlittene Ungemach und die beleidigte Ehre geben soll. So dürteten alle Franzosen nur nach der Herbeiführung der Abrechnung, und sei es mit der Gewalt der Waffen.“ — An diese Ausführungen schließen sich allerlei Vorkommnisse der letzten Zeit, die uns zeigen, daß das französische Volk systematisch zum Kriege gegen Deutschland ermuntert wird. Bei der letzten Militärretraite, die seit einigen Wochen wieder in Paris eingeführt ist, kam es zu Kundgebungen. Als das Militär wieder in seine Kasernen eingerückt war, zogen die begeisterten Massen zum „Löwen von Belfort“. Neben „Hoch Frankreich“ und „Hoch die Armee“ hörte man: „Uns fehlt das Elß!“ und dann die „Marseillaise“, die von dem entzückten „Matin“ die „Straßbourgeoise“ genannt wird. [Kaltes Wasser her zur Abkühlung!]

London, 5. März. (Streikfolgen.) In den ärmeren Stadtteilen von London beginnen die Lebensmittel zu steigen. Man erwartet ein baldiges allgemeines Steigen der Brotpreise. Der Eisenbahnverkehr wurde beträchtlich eingeschränkt. Der Bahnverkehr von Manchester wurde gestern auf 720 Züge verringert, die North-Eastern-Bahngesellschaft ließ gestern 530 Züge weniger laufen als sonst.

London, 4. März. Für rund 100 000 M. Fensterscheiben zertrümmerten die Frauenrechtlerinnen Londons, von denen anlässlich der jüngsten, alle vorausgegangenen überbietenden Ausschreitungen nicht weniger als 152 verhaftet wurden. Die Suffragetten handelten nach einem wohlüberlegten Kriegsplan. Sie hatten sich in die vornehmsten Straßen verteilt, vor jeder großen Schaufensterscheibe stand eine Frauenrechtlerin, die in dem Muff oder Handtasche einen kräftigen Stein, einen Hammer oder dergleichen verborgen hielt. Mit dem Glockenschlag halb fünf Uhr nachmittags schlugen die Tollen mit ihren verborgen gehaltenen Instrumenten auf die riesigen Spiegelscheiben ein, vor denen die elegante Damenwelt die glänzenden Auslagen bewunderte. Klirrend fielen die Scherben zu Boden. „Die Revolution hat begonnen, die Revolution ist da“, schrie es aus tausend zarten Kehlen. Die Führerin der Suffragetten, Frau Bankhurst, und ihre streitbare Tochter hatten den schwierigsten Teil der Aufgabe übernommen. Sie waren unter dem Vorgeben, einen Brief abgeben zu wollen, in die Wohnung des Premierministers Asquith gelangt und hatten dort Steine niedergeworfen. Als die beiden polizeilich abgeführt wurden, gelang es Frau Bankhurst noch, mit zielsicherer Hand einen letzten Stein aus ihrem Muff zu heben und damit eine Fensterscheibe des Ministerpalais zu zertrümmern. Frau Bankhurst erklärte, die Bergleute hätten die Anerkennung ihrer Forderungen von der Regierung erzwungen, indem sie sich unangenehm bemerkbar machten, die Suffragetten würden diesem Beispiele folgen. — Die Firgigkeit der englischen Justiz bewährte sich auch den Frauenrechtlerinnen gegenüber, von denen viele schon am Tage nach den unerhörten Ausschreitungen wegen dieser zu Gefängnisstrafen von zwei bis drei Monaten verurteilt wurden.

In Mexiko scheint eine Intervention der nordamerikanischen Union fast unvermeidlich zu sein. Da die Lage sämtlicher Fremden, nicht nur der Nordamerikaner, in dem zentralamerikanischen Frei-

Was sollte er tun? Seine Gedanken verwirrten sich mehr und mehr, als er sich darüber klar zu werden versuchte. Jetzt zur Polizei gehen und alles genau darlegen? Dann würde man ihn mindestens vorläufig festnehmen, sein Name war besetzt und er wurde von allen geächtet — ihm schwindelte, wenn er sich das alles vergegenwärtigte.

Hier konnte er jedoch auch nicht bleiben. War man nicht vielleicht schon auf seiner Spur? Ach, lächerlich! So schnell geht das doch wohl nicht! Man muß sich dem eben entziehen. Darum fort, vor allen Dingen fort von hier! Das wurde sein einziger treibender Gedanke. Wohin? Er wußte es selber nicht.

Er sah nach der Uhr. Es war jetzt halb neun, um neun begann seine Sprechstunde. Rasch sprang er auf. Noch war es Zeit, unbemerkt wegzukommen. Er zog den Ueberzieher an, nahm Hut und Stock, ging leise in sein Sprechzimmer, wo er Verschiedenes zu sich steckte, wobei ihm selbst merkwürdig vorkam, wie unbewußt, fast automatisch er handle, und dann verließ er das Haus. Langsam schlenderte er dahin. Man muß bei

solcher Gelegenheit ganz harmlos aussehen, sagte er sich, so wie ein heiterer, harmloser Spaziergänger in der frischen Morgenluft, dann merkt niemand, was im Innern vorgeht.

Ein junger Mensch, irgend ein Gymnasiast, der nach der Schule ging, grüßte ihn. Er tat, als wenn er es nicht sehe, und hielt seine Augen krampfhaft auf die blutroten Blätter einer mit wildem Wein überzogenen Laube auf der anderen Seite der Straße gerichtet. Dabei fühlte er es förmlich im Nacken, wie ihm der Knabe nachschaute. Der würde nun gewiß erzählen: Heute morgen habe ich den Doktor Waldow gesehen, er machte einen Spaziergang und war ganz in Gedanken versunken. Warum mußte ihm der auch gerade in den Weg kommen? Weil er sich hier in der bekannten Gegend zu lange aufhielt. Ja, er mußte weg von hier, weit weg, zu anderen Menschen und in andere Umgebung, wo niemand wußte, wer er war. Was sollte er da? War das schon der Wahnsinn, der ihn so handeln ließ? Um so besser!

Und seine Schritte vergrößerten sich, er ging immer schneller, bis ihm auch das zu langsam

vorkam und er in einen hastigen Lauffschritt verfiel. Aber dann sagte er sich, daß er ja dadurch noch mehr auffallen mußte, und er verlangsamte sein Tempo wieder. Es war auch Zeit, denn der Schweiß brach ihm bereits trotz der frischen Luft aus allen Poren. Doch in der Ferne zeigte sich jetzt die dunkle Wand des Brunwalds, und nun ging er mit den kräftigen Schritten eines naturfrohen Wanderers vorwärts. Dort, ja dort hinein wollte er, in das dichte Gehölz, wo er zwischen den Bäumen Schutz und ein Versteck finden würde.

Ob sie vielleicht schon hinter ihm waren? Er sah sich scheu um; aber auf der schnurgeraden Landstraße, die sich schier endlos wie ein weißgrauer, dicker Strich hinter ihm dehnte, war niemand zu sehen. Doch! Ganz in der Ferne bewegte sich ein Mensch! Ach, das war ja die Bauersfrau, die vor einiger Zeit an ihm vorübergegangen war! Und er mußte lächeln über seine übertriebene Furcht.

Je näher er dem Walde kam, desto freier und leichter wurde ihm.

[Fortsetzung folgt.]

staat bedroht ist, so richtete Präsident Taft nach vorausgegangenem Einvernehmen mit den Botschaftern Deutschlands, Frankreichs, Englands und Spaniens eine Proklamation an die Fremden Mexikos, das Land zu verlassen oder sich unbedingt neutral zu verhalten. Von einer Intervention der Union sagt Taft nichts, da die Mexikaner für den Fall, daß eine solche versucht werden sollte, die Ermordung aller Nordamerikaner angedroht hatten. Da aber auch die Angehörigen anderer Nationen gefährdet sind, so würden deren Regierungen gebotenen Falles eingreifen. Um einer solchen Eventualität vorzubeugen, wies Präsident Taft im Kongreß auf die Monroe doktrin hin, die der Union den Schutz aller Fremden in ganz Amerika zur Pflicht mache und damit gleichzeitig die fremden Mächte hindere, selber Schritte gegen irgend einen amerikanischen Staat zu unternehmen. Da Präsident Madero völlig machtlos ist, so bleibt kaum etwas anderes übrig, als die Intervention Nordamerikas.

Mexiko, 5. März. Es steht eine Aufforderung von zuständiger Stelle an die Deutschen Mexikos bevor, sich zu ihrer Sicherheit aus dem Innern des Landes nach der Küste zu begeben.

Der italienisch-türkische Krieg.

Tripolis, 5. März. Gestern früh brach ein Bataillon mit einer Abteilung Kavallerie und einer Gruppe Kamelreitern auf, um bei Ber el Tor einen Ort zu erkunden, an dem man Türken und Araber vermutete. Der Ort wurde jedoch verlassen angetroffen, aber man fand die Spuren eines Lagers. Um 11 Uhr vormittags wurde plötzlich die auf dem rechten Flügel stehende Kompanie von etwa 300 Arabern angegriffen, die augenscheinlich die Absicht hatten, den Italienern den Rückzug abzuschneiden. Bis 5 Uhr nachm. währte ein heftiger Kampf, bis es gelang, den Feind zum Rückzug zu zwingen. Das Bataillon kehrte noch in der Nacht nach Tripolis zurück. Es führte 9 Tote und 25 Verwundete mit. Die Verluste des Feindes betragen mehr als 100 Tote. Im letzten Augenblick ließen die Türken alle Reservemannschaften am Kampf teilnehmen, die durch die italienische Artillerie große Verluste erlitten. Unter den Gefallenen befinden sich zahlreiche türkische Offiziere. Von italienischen Soldaten wurden Taten persönlichen Heldennutes vollbracht. Während des ganzen Kampfes war die Haltung der Italiener sehr gut.

Derna, 5. März. Am Sonntag früh 7 Uhr wurde ein Bataillon des 35. Inf.-Regts. plötzlich von den Türken aus dem Hinterhalt angegriffen. Nach dreiviertelstündigem Kampfe wurden dieselben aus ihrer Stellung vertrieben, erneuerten aber ihren Angriff gegen 11 Uhr mit bedeutend stärkeren Kräften. Als die Nacht hereinbrach, waren die Italiener in Besitze aller Stellungen, welche die Türken und Araber nach einander eingenommen und während des ganzen Tages verteidigt hatten. Die Türken zogen sich nach vereitelten Umgehungsversuchen bis zu einem Nebenfluß des Wadi bu Mafer zurück, wo sie längere Zeit dem italienischen Gewehr- und Geschützfeuer den erbittertsten Widerstand leisteten. Erst als General Trombi zwei weitere Bataillone hatte eingreifen und den rechten Flügel der Türken hatte umgehen lassen, zogen sich diese zurück. Die türkischen Verluste sollen sehr schwer sein; die Italiener geben ihren Verlust auf 120 Mann an Kampfunfähigen an.

Tarent, 4. März. Admiral Aubry, der Oberbefehlshaber der vereinigten Seestreitkräfte, ist heute nachmittag an Bord des Admiralschiffes Vittorio Emanuele einem jähen Krankheitsanfall (Bauchfellentzündung) erlegen.

Perim, 5. März. Gestern abend hat ein italienischer Kreuzer Dubab, 20 Meilen nördlich von Perim, beschossen.

Wien, 6. März. Die „Zeit“ meldet aus Konstantinopel, daß nach sicheren Informationen der Angriff Italiens auf die Dardanellen unmittelbar bevorstehe. Gestern nacht fanden zwei Sitzungen der türkischen Minister statt, um über die Verteidigungsmaßnahmen zu beraten.

Konstantinopel, 5. März. Der Kriegsminister, der Minister des Innern, sowie der Marineminister haben heute eine lange Besprechung über die zu ergreifenden Maßnahmen zur Verteidigung der Dardanellen gehabt. Der Kriegsminister konferierte auch mit dem Minister des Außern. Es verlautet, daß die Regierung auch Verteidigungsmaßnahmen für Smyrna und die Inseln im Archipel ins Auge fasse.

Konstantinopel, 6. März. Die gesamte türkische Presse fährt fort, immer entschiedener gegen die Friedensidee Stellung zu nehmen. Die anscheinend vom Auswärtigen Amt inspirierte „Zeni Gazetta“ erklärt, die Pforte könne sich nicht auf Verhandlungen auf der Basis der Annektion einlassen.

Die Revolution in China.

Nach den letzten Meldungen aus China verlief die Nacht vom 2. zum 3. März und der Sonntag in Peking ruhig. Der Sicherheitsdienst in der Stadt wird jetzt durch die frühere städtische Gendarmerie besorgt, die in voller Stärke wieder herangezogen worden ist. Am Sonntag nachmittag machten Abteilungen sämtlicher fremden Bewachungstruppen einen gemeinsamen Umzug durch die Stadt, der eine günstige Wirkung hatte.

London, 5. März. Die „Times“ melden aus Peking vom 4. ds. Mts.: Peking ist ruhig und Yuanschikai glaubt, Herr der Lage zu sein. Im Innern verbreitet sich die Anarchie. Die Gesandtschaftswachen sind seit gestern um 600 Mann Engländer, Franzosen, Amerikaner und Japaner verstärkt worden. Morgen werden 1000 Mann Japaner aus Port Artur und Tientsin erwartet. Infolge der Entfernung der chinesischen Truppen sind jetzt die Mandschutruppen viel stärker als die Chinesen. Innerhalb und außerhalb der Stadt stehen noch 18000 Mann Mandschutruppen, im Sommerpalast stehen andere der Prinzengarde. Die chinesischen Truppen zählen nur 5500 Mann und unter den 5000 Mann der Militär- und Stadtpolizei befinden sich nur wenige Chinesen. — Die Gesandten sind jetzt der Meinung, daß die Ordnung wieder hergestellt werden kann, wenn die Soldaten im Süden nicht auch meutern.

Peking, 5. März. Antschunghui, der Minister des Außern im Nanking Kabinett, hat dem diplomatischen Korps in Peking seine Absicht mitgeteilt, zur Wiederherstellung der Ordnung Truppen zu entsenden. Das diplom. Korps ist der Meinung, daß die Entsendung von Truppen aus dem Süden die Verwirrung nur vermehren würde, zumal Berichte aus Kiating und anderen Orten erkennen lassen, daß die Truppen im Süden ebenso disziplinlos sind, wie die im Norden. Die Delegierten aus Nanking erkennen die Unzulänglichkeit jenes Vorschlags an. Sie erklären ferner, daß die Inauguration der Republik in Nanking und die Bildung des Kabinetts in Peking stattfinden soll. Yuanschikai werde sich im September nach Nanking begeben.

Tientsin, 5. März. Obgleich gestern in der Stadt alles ruhig war, herrscht doch eine gedrückte Stimmung. Der Handel stocht. Am meisten hatten die Pfandleihanstalten unter den Plünderungen zu leiden. Die Spuren des Aufruhrs sind in allen Straßen wahrzunehmen. In einigen Straßen liegen halbverbrannte Leichen auf dem Damm. Auch gestern wurde wieder eine Reihe von Hinrichtungen vollzogen.

London, 6. März. Das Reutersche Bureau meldet aus Tientsin: 800 Mann japanischer Truppen seien gestern früh in Chingwantad eingetroffen, wohin sie von Port Artur aus durch Schlachtschiffe gebracht worden waren. Vier Kreuzer mit diesen Truppen werden in Tientsin um Mitternacht erwartet. Weitere 500 Mann japanischer Truppen haben Mukden auf der Straße nach Tientsin verlassen. Vier Delegierte der Regierung in Nanking sind aus Peking wieder in Nanking eingetroffen. In ihrer Begleitung befinden sich zwei von Yuanschikai ernannte Delegierte der Regierung, die in Nanking die Verhandlungen über die Bildung einer Koalitionsregierung fortsetzen sollen.

Berlin, 5. März. Der deutsche Gesandte in Peking hat eine Verstärkung der Gesandtschaftswache in der Hauptstadt erbeten. Diese Verstärkung ist bereits in Höhe von 150 Mann unterwegs. Die Nachricht, daß die Gesandtschaften blockiert seien, trifft nicht zu. Die deutsche Regierung wird, sobald geregelte Verhältnisse eingetreten sind, an den zuständigen Stellen Ersatzansprüche für die Angehörigen des in Tientsin ermordeten Arztes Dr. Schreyer erheben.

Paris, 5. März. Vom französischen Besatzungskorps in Tientsin sind 200 Mann nach Peking geschickt worden, um die französische Gesandtschaftswache zu verstärken. Ferner wird ein Reserve regiment in Tonkin bereit gehalten, um Truppen zur Verstärkung des französischen Besatzungskorps in Petchili zu entsenden.

Washington, 5. März. Der amerikanische Gesandte in Peking hat die Instruktion erhalten, nach Manila um Entsendung von 700 Mann Verstärkungen zu telegraphieren, sobald ihm nach Beratung mit den anderen diplomatischen Vertretern die Gegenwart stärkerer Kräfte ratsam erscheint.

New York, 5. März. Zwei Bataillone sind von Manila nach China beordert worden.

Aus Stadt und Umgebung.

Wildbad, 5. März. Immer zeitiger rüsten sich die Sternbilder, die den winterlichen Himmel schmückten, zum Untergang. Denn die Tage bleiben immer länger hell. Am 3. kehrt uns der Mond

seine vollbeleuchtete Scheibe zu, am 10. erreicht er das letzte Viertel, der Neumond fällt auf den 18. und am 25. haben wir das erste Viertel. Von den Planeten ist Merkur zwar zu Anfang des Monats noch unsichtbar, taucht aber allmählich am Abendhimmel auf und zeigt sich gegen Ende März bis abends 8 Uhr. Der Saturn im Sternbild des Widbers ist anfangs bis 11 Uhr nachts zu beobachten, und sein großes Ringsystem bildet im Fernrohr einen reizvollen Anblick. Der Mars ist sehr weit von der Erde entfernt. Der Jupiter geht um Mitternacht auf und ist Ende März vier Stunden sichtbar. Die Venus steht in den Sternbildern Steinbock und Wassermann und ist am Morgenhimmel von 6 Uhr früh an sichtbar. Die Sonne geht anfangs des Monats um 6 Uhr 47 Min. auf und 5 Uhr 39 Min. unter, am letzten März schon 5 Uhr 42 auf und 6 Uhr 28 Min. unter.

— (Für Jäger und Fischer.) Nun kommt eine lustige Zeit für den Weidmann. Die Balz der Auerhähnen, der Birkhähnen geht auf. Die Schneepfe streicht. Die Wildtaube lockt zum Schuß. Die Schonzeit der Forellen ist vorbei. Nur die Aesche, die Regenbogenforelle und der Hecht wollen noch geschont sein. Dagegen sind alle anderen Forellen, wie Bach- und Flußforelle, Saiblinge und Lachse wieder dem Angler wie Negischer preisgegeben. Doch wird auch hier noch wärmeres Wetter abgewartet werden müssen, wenn der Fang ausgiebig sein soll. Dagegen läßt sich im März fein auf Meister Keinecke pirschen. Der Ansig am Bau ist nicht zu verachten und bringt in der Regel Beute.

Neuenbürg, 4. März. In Ottenhausen wurde am Dienstag ein Mann zu Grabe getragen, der in weiten Kreisen geschätzt und geachtet war: Alt-Schultheiß Vinzenz Weiß. Der Verstorbene ist einem türkischen Unterleibskrebs im Alter von 71 Jahren erlegen. Weiß war früher Landtagsabgeordneter.



Geschäftsleute

beziehen

Rechnungs-, Mitteilungs- und Brief-
Formulare, Empfehlungs- und Avis-
Karten, Mahnschreiben, Couverts mit
Firma-Aufdruck, Anhänger u. s. w.

... prompt und billig ...
in moderner Ausführung

von

A. Wildbrett's Buchdruckerei

Wildbad ... Telefonruf 33.

Im Winterhalbjahr ermäßigte Preise.

Ein nimm Gölfler Loffan
Ein nimm Gölfler Loffan
und überbrücken Loffan
aus dem Gölfler. To pfunnt
Gölfler Loffan
am Loffan.

Der Gölfler muß 61

Stammholz-Verkauf

am Samstag den 16. März 1912,

vorm. 11 Uhr

auf dem Rathaus in Wildbad im schriftlichen
Ausschreib aus

Stadtwald III Sommerberg, Abt. 15 Ruchhalbe,
Abt. 16 Lottbaumsteigle

265 St. tann. und forch. Langholz I.-VI. Cl. mit zus. 299,13 Fm.

23 " " " " Sägholz I.-III. " " " 28,18 "

266 " " " " Langholz I.-IV. " " " 427,55 "

60 " " " " Sägholz I.-III. " " " 62,63 "

Stadtwald I Meistern, Abt. 9 f Jägerwegle, Abt. 8 Kien-
halde, Abt. 7 Altessteig

420 St. forch. und tann. Langholz I.-VI. Cl. mit zus. 414,86 Fm.

57 " " " " Sägholz I.-III. " " " 46,89 "

499 " " " " Langholz I.-VI. " " " 483,30 "

63 " " " " Sägholz I.-III. " " " 55,41 "

137 " " " " Langholz I.-VI. " " " 202,12 "

43 " " " " Sägholz I.-III. " " " 32,86 "

Stadtwald IV an der Linie, Abt. 12 Pflanzgarten

6 Stück buchenes Langholz II.-V. Cl. mit zus. 3,85 Fm.

Die verschlossenen, vom Bieter unterzeichneten, be-
dingungslosen, in ganzen und Gehntelsprozenten ausgedrückten
Angebote mit der Aufschrift „Angebot auf Nadelholzstammholz“
wollen spätestens zu obengenannter Stunde dem Stadt-
schultheißenamt übergeben werden; der alsbald auf dem
Rathaus hier erfolgenden Eröffnung können die Bieter
anwohnen. Klasseneinteilung und Tagespreise pro 1912; der
Ausschreib ist zu 100% der Tagespreise angeschlagen.

Wildbad, den 5. März 1912.

Stadtschultheißenamt:

Baehner.

Am Samstag den 9. d. Mts., nachm. 5 Uhr

bringen wir auf dem Bureau der Badkasse

2 Kirschbaumstämmchen

in den Anlagen, mit zus. 0,71 Fm., ferner

1 Kochherd

und einige

Sundgegenstände

im öffentlichen Ausschreib zum Verkauf.

K. Badverwaltung.

Oetker's Rezepte



Omnibus-Kuchen.

Zutaten: 200 g Butter, 250 g Zucker, 3 Eier, das Weisse
zu Schnee geschlagen, 500 g Weizenmehl, 1 Päckchen von
Dr. Oetker's Backpulver, 60 g gehackte Mandeln,
50 g Rosinen, das abgeriebene Gelbe einer halben Zitrone,
1/2 bis 3/4 Liter Milch.

Zubereitung: Die Butter rühre schaumig, gib Zucker,
Eigelb, Milch, Mehl, dieses mit dem Backpulver gemischt,
hinzu und zuletzt die Mandeln, Rosinen, Zitronengelb und
den Eierschnee. Fülle die Masse in die gefettete Form und
backe den Kuchen 1 bis 1 1/2 Stunden.

Sehr empfehlenswerter, billiger Kuchen!

Neue Höhere Handelsschule Calw.

Gegründet 1908. Pensionat. Im württ. Schwarzwald.

Institut I. Ranges für Handelswissenschaft.

Sechsmontliche Handelskurse.

Handelsakademie. Prakt. Übungskontor.

6klassige Realschule.

Vorbereitung zum Einjährig-Examen.

Ausländerkurse. — Bitte genaue Adresse!

Prächtiger, modern eingerichteter Bau in wunderbarer

Höhenlage.

Prospekte durch die Direktoren

Zügel und Fischer.

Neuaufnahme 16. April 1912.

Telefon Nr. 33

Druck und Verlag von A. Wildbrett, Wildbad. — Redaktion: Carl Blum daselbst.



„Hahn“
Macaroni
Knorr

Wildbad.

Zu Geschenken

geeignet sind

gut versilberte Tafelbestecke,

mit und ohne Stuis

von Gebrüder Hepp in Pforzheim;

sowie sonstige versilberte Gegenstände, wie

Aufsätze, Figuren, Rauchservice usw.

Aus meinem reichhaltigen Lager in Glas,

Porzellan und Steingut empfehle ich:

Wein-, Bier- und Likörservice

Kaffee-, Tee- und Speiservice

Waschgarnituren, Küchngarnituren

einfach bis feinst,

Weck's Einkoch-Apparate;

ferner:

Wand- und Brotteller,

Vasen und Blumentöpfe,

Büsten, Figuren und Nippes.

C. Aberle sen.,

Inh. E. Blumenthal.

Für

Konfirmanden u. Kommunikanten

schwarze, weiße und farbige

Kleiderstoffe

in neuem, großem Sortiment

von M. 1.— an in reiner Wolle.

Fertige

Konfirmanden-Anzüge

in tadellosem Sitz und guter Konfektion

für M. 15.—, 18.—, 22.— und 25.—.

PH. BOSCH.

Jede Druckarbeit

liefert rasch und billig

Ab. Wildbrett's Buchdruckerei.

Flammers

Trinken
Neue Packung
15 Pf.
Trinken
Trinken

15 Pf.

werden aus erlesenen Rohstoffen nach
besonderem, vollendetem Verfahren
hergestellt. Sie sind in Güte und
Ausgiebigkeit einfach unübertroffen,
garantirt unschädlich für Maschine
und Hände. Wegen die Sammel-
marken gibt es wertvolle Geschenke.



Geschenk Nr. 25

Als

Zimmermädchen oder Saaltochter

sucht 21 Jahre altes, sauberes,
anständiges Mädchen (Waise)
Stelle. Dieselbe ist gewandt in
Zimmerarbeit und Servieren
und hat gute Zeugnisse. Eintritt
kann jederzeit erfolgen.

Gesl. Off. an Frau Kist,
Waldstraße 29, II. Stad.,
Karlsruhe i. S.

Solide Existenz!

bietet sich strebsamem Mann (auch
Nichtkaufmann), Arbeiter, Hand-
werker, Invalide etc. durch Ueber-
nahme einer kleinen Filiale (kein
Laden nötig) in einem landwirt-
schaftlichen Artikel. Erforderlich
M. 200—300. Offerte befördert
ab. S. D. 2584 Rudolf Mosse,
Stuttgart.